

14. Der Fisch, zu Diensten ihm 15. Am Ufer kniet er, dankt den
 gezwungen, Göttern,
 naht schon mit ihm der Felsenbank. daß er entrann dem nassen Tod.
 Arion hat den Fels errungen Der Sänger triumphiert in Wettern,
 und singt dem Fährmann seinen Dank. ihn rührt Gefahr nicht an und Tod.

10. Die Glücklichen.

Von Ernst Freiherr von Feuchtersleben.

1. Umringt von Sardis wundervollen Schätzen
 auf Asias höchstem, üppig stolzem Thron,
 sprach Krösus, sich an fremdem Lob zu heben,
 behaglich lähn zu Hellas' weisem Sohn:
2. „Man nennt mit Recht, o Solon, dich den Weisen;
 blick' auf zu meinem Thron! Ich frage dich:
 du sahst die Welt auf deinen weiten Reisen;
 wen rühmst du der Beglückten Höchsten? Sprich!“
3. Und Solon sprach: „Es lebte zu Athen
 ein Mann, der Tellus hieß; ihm ward beschieden,
 zu schöner Zeit durch Wohlfahrt und durch Frieden
 die liebe Vaterstadt beglückt zu sehn.
4. Drei wackre Söhne wurden ihm geboren,
 sie haben rühmlich so wie er gestrebt;
 auch seine Enkel hat er noch erlebt,
 und nichts Geliebtes hat er je verloren.
5. Und als Athen begann den Heldenkrieg,
 da zog er aus, stritt und erstritt den Sieg,
 und siegend ward es ihm gegönnt zu fallen.
 Den rühm' ich dir den Glücklichsten von allen.“
6. Und Krösus drauf mit ernst'rem Herrscherblick:
 „Doch wen, nach deinem Landsmann, kluger Grieche,
 nennst du zum zweiten, der, gekrönt vom Glück,
 sich jenem Tellus billig wohl vergliche?“
7. So fragt er, denn er hat der Rede Sinn,
 bethört von eitler Selbstsucht, nicht verstanden.
 „Zwei Jünglingen in der Argiver Landen“,
 erwidert Solon, „ward der Hochgewinn.
8. Der Mutter Wagen zogen einst die Brüder
 bei Heres Fest mit kindlichem Bemühn
 zum weitentlegnen Tempel treulich hin
 und sanken matt an dessen Stufen nieder.
9. Da wendete die Mutter sich zu Here
 und flehte, daß ihr waltendes Gebot
 den Guten das Beglückendste gewähre.
 Die Göttin gab's: die Söhne waren tot.